

as halte in seinen
von des Himmels
Welchs der H.
en. Es wundert
ie mit großwüch-
philosophische de-
chte sich über den
en Künsten ober-
wol verstanden/
ob die Erd vom
der Himmel als
schwebet/ vmb-
ben her bedecke.
des Himmels Zi-
gang/ daselbst
g Ding zu hal-

in sich

dieweil sie sich
zu dienen be-
quemlich ge-
ie gewußt was
g dieser Welt
alten/ dieweil
nicht erkannt/
in ihrer Ge-
welche hierinn
d Vmbwe-
ändern sind/
umenten je-
el sehen/ daß
en vmbgebe-
ehen: Wir
Wädgischen
die equino-
ittel Lini-
erforsch-
erlangt.
bewiesen/
daß

daß der Alten Meinung/ als obs ein unmeßlich groß eytel vnd leer Ding were/
irrig sey: Auff der Fahrt haben sie die Größe des Oceani (hohen Meers) abge-
messen/ vnd gleich als mit Menschen Fußstapffen (welches ein new erfunden
Ding ist) bemessen/ daß das Erdreich/ wievol es groß/ dennoch minder vnd klei-
ner ist/ dann das Meer. Wir schließen hierauf/ daß des Himmels Figur vol-
kommen vnd rund sey. Der Erden vnd des Wassers ganze Kugel/ so ein ander
vmbfahen/ ist auff allen Seiten begreiflich/ vnd irag dessen ein End gefunden
werden: Solches kan nicht allein mit Philosophischen vnd Astronomischen Ar-
gumenten/ sondern auch gleich als mit Fingern gewiesen werden: Auff daß wir
spitzfindige subtile Ding fahren lassen/ daß zu einem ganz vollkommenen Leib
ein ganz vollkommene Figur gehöre: Sehen wir zum Exempel/ daß die Bewe-
gung in der Rinde nicht gleich/ noch immer beständig seyn könne/ so ferne die in
ein Eck fällt/ welches notwendig geschehen muß/ so fern die Sonn vnd andere Ge-
stirn nicht auff alle Seiten vmbgeviendet vnd vmbgekehret/ sondern irgend an ein
Drt gedrähet würden: Der Mond am Himmel ist ein gewisser Zeug/ welcher
nur als dann abgetet vnd Eclipsin leydet/ wann die Erdkugel sich über zwerch ge-
gen das Corpus der Sonnen kehret/ zwischen beyden siehet/ vnd dem Mond den
Glantz der Sonnen entzuecht: Das köndte aber nicht geschehen/ so fern die Erd
nit in der Mitte/ vnd mit den Himmlischen Kugeln allenthalben vmbgeben were.
Etliche setzen in Zweifel/ ob der Mond seinen Schein von der Sonnen habe/ das
ist aber zu viel gezeuffelt. Was machet anders die Nacht/ als der Schatten des
Erdreichs/ in dem sich die Sonn vnter den Klob der Erden verbirget: Wo fern die
Sonn nicht vnter die Erden gieng/ sich verbirge vnd wider herfür käme/ son-
dern in einen Winkel sich drähete/ so müste notwendig folgen/ daß der Himmel
als ein Teller die Erd deckete/ vnd nicht als einen Ball vmbgebe/ also köndte die
Sonn die Nacht nicht kurz vnd lang/ vnd an etlichen Dertern gleich machen.
Das jenig/ so S. Augustinus schreibt/ daß alle Vmbviendunge/ Gegenseine/
Vnterdrückungen/ Aspecten vnd alle andere Affecten des Gestirns können gesche-
hen/ ob schon der Himmel unbeweglich bliebe/ wann nur das Gestirn bewegt
würde: Ist leicht zu verstehen/ so fern frey siehet zu richten was man nur will: Es
möcht wol einer fügen/ ein jeglich Leib des Gestirns werde von einem Engel ge-
tragen gleich wie er Habacuc in Babylonien führte: Wer ist so blind/ der nicht se-
hen möge/ daß solche Veränderungen mögen geschehen nach Gefallen dessen so sie
beweget: Man kan aber nichts schließen/ es sey dann/ daß des Himmels Kefier/
in welchem das Gestirn lauffet/ elementalisch vnd der Verderbung vnterworfen
sey/ (dann sie lauffen nicht durch ein leeres oder eyteles) so muß auch das Gestirn
auf seiner Natur der Verderbung vnterworfen seyn/ vnd durch die Zeit verän-
dert werden/ vnd leyden: Aber das streitet vnd ist wider ihre Ewigkeit/ die der
Herr (wie der Psalm sagt) in Ewigkeit befestiget/ Solches ist auch dieses Herrn
Ordnung/ vnd der Erhaltung aller Ding entgegen. Wir mögen zum Reden vn-
sere Augen mit zu Zeugen setzen/ nach dem wir sehen daß nicht allein das Gestirn
angenscheinlich her vmb gedrähet wird/ sondern sehen auch daß das ganze Theil
des Himmels/ vnd nicht nur die/ so klar vnd glänzend sind/ welcherley ist die Via

August. in de
109. Epist. c. 4

August. in 2.
Buch de Gen.
ad lit. c. 10.

Psalm. 148.

A ij lactea